

Ersteit täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis
für die vierzehntägige Continua-
tion oder deren Raum 15 Fig.

Halle'sches Tageblatt.

Viennachtziger Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilageblätter 9 Mark.

Insertate
für die nachfolgende Nummer
bestimmt, wovon bis 9 Uhr Vor-
mittags, größere dagegen tags
zuvor eintreffen.

Insertate für den sämtlichen
Annoncen-Bureau.

N. 184.

Freitag, den 10. August.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 M. 50 P. Bestellungen werden bei allen Reichspostanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten entgegengenommen. Expedition des Hall. Tageblatts.

* Politische Tagesüberblick.

Halle, den 9. August.

Ueber die Kaiser-Expedition ist dem „B. V. C.“ folgendes Telegramm zugegangen:

Genese, 8. August. Die Entree fand heute 11 Uhr 35 Minuten hier statt. Kaiser Franz Josef war um 11 1/2 Uhr mit Hofseparatuz mit seiner Begleitung hier eingetroffen und im Wartesalon, welcher eigens dazu hergerichtet war, abgewartet. Der Kaiser trug die Uniform seines preussischen Infanterie-Regiments und war mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens umgürtet. Wenige Minuten später fuhr der Hofzug mit dem Kaiser Wilhelm ein. In Begleitung des Monarchen befanden sich der Vizekönig Prinz Reuß, der Militärattaché Graf Wedell, Generaladjutant Graf Sehnhorff, Flügeladjutant Prinz Reuß, Leibarzt Leutloff und Geheimrath von sowie Dienerschaft. Der Kaiser trug die Uniform seines österreichischen Infanterie-Regiments mit dem Stefansordenbande. — Als der Zug eintraf, stand Kaiser Wilhelm auf der äußeren Plattform des Waggons und salutirte den ihm erwartenden Kaiser Franz Josef. Kaum war der Zug zur Halle eingetroffen, als sich Kaiser Franz Josef auf das Trittbrett schwang und auf Kaiser Wilhelm zuwies. Beide Monarchen umarmten und küßten sich zu wiederholten Malen und zogen sich dann in den Salonwagen zurück. Um 11 Uhr 38 Minuten setzte sich Johann der Hofzug gegen Ost in Bewegung.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt zu der Kaiserbegegnung in Ost: Die Wälder Oesterreich-Ungarns und Deutschlands erblickten darin mit Recht einen erneuerten Beweis der aufrichtigen Freundschaft, welche die beiden Regenten und ihre Reiche innig verknüpft und von ganz Europa als eine mächtige Friedensgewähr mit lebhaftester Sympathie begrüßt wird.

Die „Provinzialkorrespondenz“ bespricht die Katastrophe auf Sachia. Das halbamtliche Blatt behauptet die nahen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien hervor und fordert zur Hülfleistung gegenüber diesem Unglück auf. Der Artikel schließt:

Es hat sich unter solchen Verhältnissen von selbst verstanden, daß in Deutschland sowohl seitens der Redaktionen öffentlicher Blätter, als von privaten Vereinigungen zur Sendung von Gaben für die Nothleidenden auf Sachia aufgefunden und die Bereitschaft zur Entgegennahme der-

selben ausgesprochen worden ist. Noch fehlt aber viel, damit von wirklicher, dem Umfange der herrschenden Noth entsprechender deutscher Beihilfe die Rede sein könnte. Wir geben darum dem dringenden Wunsche und der Hoffnung Raum, daß den bisher erhobenen Mahnrufen zur Erfüllung eines dringenden Gebotes der Menschlichkeit allenthalben im Vaterlande entsprochen werden werde, und daß Presse, Publikum und öffentliche Stellen es sich angelegen sein lassen werden, den bisher getroffenen Veranstaltungen nach Kräften Vorschub und Unterstützung zu leisten. Möchte sich bei dieser, durch so viele Umstände zum Gegenstande allgemeiner Theilnahme gewordenen Gelegenheit zeigen, daß der von unserem Zeitalter in Anspruch genommene Vorzug eines besonders stark entwickelten Gefühls für menschliche Noth und menschliches Leid ein gegründeter ist, und daß der Wohlthätigkeitssinn des deutschen Volkes den Vergleich mit demjenigen anderer Nationen nicht zu scheuen braucht.

Die Nachricht, daß Herr v. S. d. 183er nicht auf seinen Gehaltsanspruch zurückgreifen werde, ist unrichtig, da nichts geschehen ist, was eine derartige Maßregel rechtfertigen könnte.

Bei der Reichstags-Ergebniswahl in Wiesbaden erhielt Reichsanwalt Schend 6926, Freiherr von Spies 3182, Schreiner Josef 1835, Contrabandier Werner 800 Stimmen. Schend ist somit gewählt.

Die Nachricht, daß die Erhebung der Gerichtskosten von der Steuer auf die Justizverwaltung wieder übergehen solle, ist nicht begründet, wenigstens ist bisher nichts erfolgt, was auf solche Veränderung schließen lassen könnte. Irigendwie erhebliche Anstände hat die Neuierung ohnehin nicht gefunden.

Die spanischen Generale Serrano, Lopez, Dominguez und andere Mitglieder der dynamischen Einien haben einen Protest gegen die Revolution in Badojos veröffentlicht und der Regierung ihre Dienste zur Verfügung gestellt. Der Oberbefehlshaber der Truppen in der in Belagerungszustand erklärten Provinz Grenada, General Blanco, hat die Unterjochung wegen des Aufstandes bereits eröffnen lassen, der Präfect will ermittelt haben, daß von Jorilla abgesandte Commissäre die aufrührerische Bewegung angezettelt hätten.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses wurde die Cholera bill in dritter Lesung angenommen. Der Unterstaatssekretär im Departement der Colonien, Ashley, erklärte auf Befragen, die Nachrichten über das Schicksal Cetewayo's lauten widersprechend, über eine Wiedereinführung von Kaniabales sei noch nichts entschieden.

Das russische Polizeidepartement hat sich zur genaueren Feststellung der Umfänge des russischen Handels im Auslande an die Handelsmanufaktur des Reichsanwalts gewandt und um ämtliche Angabe der Handelsverträge für

diejenigen Waaren, welche die russische Grenze passiren, er sucht. — In der Wohlthätigkeits-Perspektive wurden gestern von Personen, die in Wagen fuhren, Blechschiffen ausgeworfen, welche mit einer Masse angefüllt waren, die sich entzündete und Rauch verbreitete. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

Die Meldungen der Wälder über ein beachtliches Ansehen der rumänischen Regierung für Befähigungen, über den Kostenbetrag derselben, sowie über Zahlungen oder Gelbanweisungen an den General Brailmont werden regierungsfreudig für unbegründet erklärt.

Der herrliche Finanzminister bereitet die Organisation einer Agrarartasse vor, welche die Bestimmung haben soll, die Agrarcommunitäten von den abzugsfähigen Grundstücken zu erheben und die pünktliche Auszahlung der Coupons des Agraranklehens zu vermitteln.

Bei den Staatswahlen in Kentucky haben die Demokraten gefiegt, in Utah wurden in allen Distrikten bis auf einen, in welchem sich die Mormonen der Abstimmung enthielten, die von den Mormonen aufgestellten Kandidaten gewählt.

Der Werth des in den letzten 15 Monaten von San Francisco nach China geschickten Kriegsmaterials wird einschließlich der dahin gelieferten Springfedern-Gewehre, Dollars und Leinwand für Zelte, auf 5 Millionen Dollars geschätzt.

Die „Agence Havas“ meldet aus Saigon von gestern: Die Mandarinen von Hue haben dem vom verstorbenen Kaiser Tschidi ernannten Regierungsnachfolger die Anerkennung verweigert und die Regierungsgewalt an Bianhan übertragen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. August.

— Sr. Maj. der Kaiser ist heute Mittag 10 Uhr wohlbehalten in Ost eingetroffen.

Der Kronprinz kam heute früh um 5 Uhr 29 M. von Potsdam nach Berlin und begab sich nach dem Tempelhofer Felde, um dieselbst dem Artillerie-Regiment, bei dem auch der Prinz Wilhelm befehligt war, beizuwohnen. Später nahm der Kronprinz im Palais militärische Meldungen entgegen. Mit dem Zuge um 10 Uhr erfolgte auch dann die Rückkehr nach Potsdam. — Für den Nachmittag soll dem Vernehmen nach eine Fahrt nach Parey in Aussicht genommen sein.

Der Kronprinz empfing, wie das „D. Ztbl.“ meldet, gestern in Potsdam den Staatssekretär und Staatsminister Herrn Grafen von Hatzfeldt in längerer Audienz.

Die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin wird in den ersten Tagen des Monats September wieder nach Schloß Marly bei Potsdam zurückkehren.

(Nachdruck verboten.)
Aus der Jugendzeit.
Von R. Miquela.
(Fortsetzung.)

Schluchzend versprach ich ihm alles und er fuhr leise, in langen Pausen fort:

„Ich bin kein guter Hausvater gewesen. In der ersten Zeit meiner Verheirathung wendete ich alles auf, um deiner Mutter die kostbare Pracht ihres Elternhauses einzugemäßen zu werden. Ich brachte unmäßige Opfer und stürzte mich schließlich immer tiefer in Schulden, um nichts vermiffen zu lassen. Ach, ich habe es nie bereut; die zärtlichste Liebe belohnte mich. Als sie geschieden war, zog ich mich ganz von der Welt zurück. Ich wußte, nur bei der größten Sparfamkeit konnte es mir gelingen, alle Verbindlichkeiten zu lösen. Ich ließ mich in Heidelberg nieder, meine Vorstellungen kamen in Ruf und bald hatte ich die Liebe und Verehrung meiner Schüler erworben.“

Mein Beruf befriedigte mich vollständig und milderte den Schmerz um die theure Tode. Und nun, mein Beschlus, weine nicht, ich muß dir das alles sagen, damit du mir später keinen Vorwurf machst, daß ich schlecht für dich geforgt habe. Was in meinen Kräften stand, habe ich für deine geistige Ausbildung gethan, und ein begabtes Wissen, ein moralisch thätiger Sinn find besser, als aller gleitende Mammon. Ich werde mit Herz über deine Zukunft sprechen und hoffe, du wirst in deinem Altem stets den meinigen achten und dich würdig dem folgen, was er als das Beste für dich erkennt. Denn mit redlichem Streben wird er stets bemüht sein, dich den richtigen Weg zu leiten. Das Leben führt uns oft wunderbar, seine Pfade sind nicht immer leicht und eben, oftmals tappen wir im Finstern, stoßen an Steine und reifen uns wund an scharfen Dornen. Wenn es je dunkel vor deinen Blicken wird, wenn dein Herz bang und weh verzagt, dann sich hinauf zum Himmel und denke, daß Gott dein Stab, deine Stütze ist, der dich nie verläßt. Weibe fromm und gut mein liebes Kind, und mein Segen wird dich begleiten, auf allen deinen Wegen.“

„Auch aufschreien hätte ich können vor Weh, aber ich bezwang mich und küßte nur stumm seine Hand.“

Er war erschöpft von dem ungewohnt vielen Sprechen und schlief bald ein.

Am andern Morgen kam Dr. Berg.

Ich hatte schon sehnlichst nach ihm ausgesehen und lief ihm nun entgegen, als ich ihn endlich von weitem erblickte. Er schloß mich liebevoll in die Arme, sein sonst so freundlich heiteres Gesicht war furchbar ernst, seine Augen schimmernten feucht und seine Stimme bebte, als er leise sagte: „Mein kleiner Sonnenstrahl, meine arme, arme Magdalene!“

Ich führte ihn an Papa's Bett. Die beiden treuen Freunde saßen sich traurig an und reichten sich stumm die Hände. Ich küßte in mein Zimmer und warf mich laut weinend aufs Bett, den Kopf in die Kissen pressend, um mein lautes Schluchzen zu ersticken. Mir war, als solle mein Herz brechen vor Jammer. Ach, wenn er von mir ging, dann stand ich ja allein in der Welt.

Zur Mittagzeit kam das Hausmädchen herauf und fragte mich, ob ich in meinem Zimmer zu essen wünschte? Ich schüttelte den Kopf und lehnte alles Essen ab. Sie schien Mitleid mit meinem großen Schmerz zu haben, denn sie trat näher und sagte schüchtern:

„Liebes Fräulein, Sie sollten herunterkommen und etwas genießen. Sie werden sich selbst noch krank machen. Nehmen Sie sich doch den Zustand des Herrn Professors nicht so zu Herzen, er muß ja nicht gleich sterben, wenn es auch einmal schlimmer geht. Wir haben hier im Bade noch viel krankere Patienten gehabt, bei denen man in jeder Minute den Tod erwarten konnte, und doch wurden sie wieder so gesund und munter, wie die Fische im Wasser. Denken Sie nur nicht gleich das Aerschlimmste.“

Die gutgemeinte, freundliche Rede tröstete mich wirklich, die Thränen verfliegen und ich richtete mich auf. Ganz erfreut ließ das Mädchen hinunter und kam bald beladen mit Tellern und Schüsseln wieder, die sie geschäftig für mich zurucht setzte, um mir die vorzüglichsten Gerichte so lange zu pressen, bis ich mich endlich überreden ließ, etwas zu mir zu nehmen. Ich stürzte mich vor dem Alleinsein und hielt

sie durch Fragen fest. Ihre zuversichtlichen Aufmunterungen thäten mir wohl und demüthigten mich.

Ach, alle Hoffnung war eitel, das sagte mir des Doctors Miene, als er nach einiger Zeit in mein Zimmer trat, daß er wieder besser war?“ fragte ich folgend.

„Er schüttelte traurig den Kopf.“

„Mein, mein liebes Kind, ich glaube das nicht und es wäre Unrecht, Hoffnungen zu nähren, die nur zu bald vernichtet werden müßten. Magdalene, mein armes Mädchen, sei muthig und stark, zeige dich beines Vaters würdig, indem du den ersten, tiefsten Schmerz, der dein junges, sonniges Leben verdunkelt, mit Fassung und Muth trügst. Du verliest wohl viel, das Liebste, was die Welt bisher für dich getragen, aber du verlierst ja nicht alles. Freue dich wieder bleiben dir, die dich lieben und hüten wollen, wie ihren Angelpf.“

Ich warf mich in seine Arme, und barg den Kopf an seiner Brust; lautlos verbarnte ich in dieser Stellung und er ließ mich einige Minuten ruhig gemäßen, dann richtete er mich auf und blickte mich ermunternd und liebevoll an. „Komme“ jetzt, Kind, dein Vater verlangt nach dir; aber beherrsche dich, Magdalene, mache ihm das Scheiden nicht noch schwerer durch ängstlichen Schmerz.“

Wir traten in sein Zimmer. Wie erstarrten sich seine Züge, als ich mich an sein Bett setzte. Er nahm meine Hand in seine beiden, ich küßte ihn zärtlich, dann blieben wir still die ganze lange Nacht hindurch. Ach und sie war so entsetzlich lang, diese Nacht, die wir am Lager des Sterbenden durchwachten, und als endlich mit erlösendem, tödtlichen Schein die Sonne im Osten aufstieg, schloß mein Vater seine Augen für immer.

Nur wer je einen gleichen Verlust erlitten, kann meinen tiefsten Schmerz begreifen. Sechzigjährige Väter, und eine Waise ohne Verwandte, nur auf die Liebe zweier alten Freunde angewiesen! Der gute Dr. Berg that sein Möglichstes, mich zu beruhigen und zu trösten, aber mein Kummer mußte anstehen. Er sah es endlich wohl ein und baute seine Hoffnung auf die alles mildernnde Zeit.

— Dem Fürsten Bismarck wird wie auf den deutschen Bänken so auch auf den bairischen freie Fahrt gewährt, insofern derselbe nur seinen Salomagen bei den fahrplanmäßigen Reisen einstellen läßt, aber nicht einen Extragonn benötigt. Obwohl letzteres nun auf der Fahrt des Reichstages nach Weimern nach Kissingen der Fall war, so hat doch die Generaldirektion der bairischen Verkehrsanstalten trotzdem keine Kosten beansprucht, sondern nach Vereinbarung mit den übrigen an diesem Extragonne beteiligten Bahnverwaltungen den Zug gebührenfrei gestellt. Fürst Bismarck hat dies zwar dankend angenommen, jedoch einen noch höheren Betrag als den auf die bairische Bahnverwaltung fallenden Theil der Vertriebsdirektion in München mit dem Ersuchen abgesandt, diese Summe an würdigen und befähigten Bahnbeamten zur Verteilung gelangen zu lassen.

— Der französische Votivkäufer Baron de Courcel gebet, wie man hört, am 20. d. seinen Urlaub anzutreten und sich mit seiner Familie zunächst nach Paris zu begeben. Während seiner Abwesenheit wird ihn der Votivkäufer Graf d'Albigny vertreten, welcher am nächsten Sonntag nach Urlaub hier wieder zurück erwartet wird.

— General-Lieutenant Fürst Anton Radziwili, General à la suite Sr. Maj. des Kaisers, wird morgen, Donnerstag, von seinen Besichtigungen in Rußland wieder in Berlin eintreffen, um bei der Rückkehr des Kaisers den Dienst sogleich wieder bei demselben anzutreten.

— Der kaiserliche Gesandte beim Vatikan Dr. von Schläger, welcher seit einigen Tagen in Wiesbaden weilte, wird Ende dieser Woche nach Berlin zurückkehren.

— Herr v. Stöck hat der Deputation von Industriellen, welche ihm die Adresse überreichten, etwa folgendes geantwortet: „Ich danke den Herren und denen, in deren Namen Sie kommen, von ganzem Herzen; ich bin sehr erfreut und fühle mich hochgeehrt, nur kann ich das Verbot, das Sie mir spenden, nicht so annehmen, wie Sie es ansprechen; ich habe nur meine Pflicht gethan. Nach den Erfahrungen des letzten Krieges müßte es das erste und das ernsteste Streben der Marine-Verwaltung sein, die deutsche Marine von dem Auslande unabhängig zu machen. Daß die deutsche Industrie fähig war, in Stelle des Auslandes zu treten, davon war ich überzeugt. Verwandtschaftliche und sonstige Beziehungen mit Industriellen hatten diese Ueberzeugung bei mir begründet und als ich 1873 in England reiste, fand ich vielfach Deutsche in leitenden Stellungen, und in Glasgow, wo stark für Deutschland gearbeitet wurde, sagte mir ein junger Ingenieur mit wahrhaft lebender Stimme: Gerecht, glauben Sie mir, wir können dies alles zu Hause ebenso gut, wenn nicht besser machen; helfen Sie, daß es in Zukunft geschieht. Ich handelte demgemäß und wie hoch und vollständig hat unsere Industrie allen an sie gestellten Anforderungen genügt! Ich bin Ihnen also um Dank schuldig, daß Sie so voll und ganz es mir ermöglicht haben, meine Pflicht zu thun. Wir haben zusammen nach einem großen Ziele gestrebt und haben es erreicht, darin haben wir uns verbunden und mein Wünschen und Hoffen begleitet die vaterländische Industrie auch in Zukunft.“

— Der jetzt gegen Klauon aus der Haft entlassene Schriftsteller Kraszewski befragt sich in einem an die in Warschau erscheinenden „Kosy“ (Aehren) gerichteten und von diesem Blatte veröffentlichten Briefe über die „Gleichgültigkeit“ des von ihm gewählten Berliner Rechtsanwaltes, und wendet sich an den Vorstand der Warschauer Rechtsanwalte, insbesondere des Rechtsanwaltes Kraushar. In Folge dieses Briefes ist nun, wie polnische Zeitungen mittheilen, Kretzer nach Berlin gereist, und seinen Bemühungen ist es gelungen, den hiesigen Rechtsanwalt Julius Goldschmidt, der aus Warschau gebürtig ist, zur Uebernahme der

Verteidigung Kraszewski's zu bestimmen. In jenem von dem „Kosy“ veröffentlichten Briefe spricht sich Kraszewski über seinen gegenwärtigen Zustand folgendermaßen aus: „Meine Gesundheit befindet sich in einem sehr traurigen Zustande; ich leide an Schlaflosigkeit, an Appetitlosigkeit und bin sichtlich abgemagert. Mein 72. Lebensjahr beginne ich im Gefängnisse.“

— Straßburg i. E. 8. August. Die Elsaß-Vertrugliche Zeitung veröffentlicht einen Erlaß des Statthalters von Mantuffel an den Staatssekretär Hofmann, durch welchen die von dem Reichstagsabgeordneten Antoine in Metz beschlossene Herausgabe einer Zeitung verboten wird. Im Eingang des Erlasses heißt es: „Nach allen Kumbgebungen, mit welchen Herr Antoine bisher an die Öffentlichkeit getreten, läßt sich nicht bezweifeln, daß eine Zeitung, deren Richtung derselbe zu beinhalten in der Lage wäre, keinen anderen Interessen, als denen des Auslandes im Gegensatz zu denjenigen des deutschen Reichslandes Elsaß-Vertruglichen zu dienen bestimmt sein würde.“

— München, 8. August. Die Königin von Portugal ist aus Heidelberg und Prinz Karl von Baden aus Karlsruhe hier eingetroffen. — Der Kronprinz von Portugal ist nach mehrtägigem Aufenthalt hierseits heute Vormittag nach Nisch abgereist. Der Großfürst Paul von Rußland ist auf der Reise nach Vereschnagor heute hier eingetroffen.

— Oesterreich. Die Kaiserin ist heute Vormittag 9 1/2 Uhr mit einem Separat-Hofzug nach Nisch abgereist. Der Kaiser hatte österreichische Obersten-Uniform angelegt. Auf dem Bahnhof waren der Statthalter Graf Angeli, der Brigadefeldmarschall General Knipfner, der Landeshauptmann Graf Sporck und der Bürgermeister Riell anwesend, der Kaiser verabschiedete sich auf das Huldvollste von denselben. — Gestern Abend, kurz nach der Ankunft im Hotel, hatte der Kaiser den Besuch des Erzherzogs Ludwig Victor empfangen. Die Prinzessin der Niederlande war gestern Abend, nachdem dieselbe am Diner beim Kaiser theilgenommen hatte nach Vereschnagor zurückgekehrt.

— Nisch, 8. August. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist mit Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef, welcher demselben bis Genesee entgegengefahren war und denselben dort auf das Herzlichste begrüßt hatte, um 12 Uhr Mittags hier eingetroffen. Auf dem reich mit Klagen und Blumen geschmückten Bahnhof wurde Kaiser Wilhelm von Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth begrüßt. Vom Bahnhof aus begaben sich Kaiser Wilhelm und die Kaiserin in einem Wagen und der Kaiser Franz Josef und der deutsche Votivkäufer Prinz Neuf in einem zweiten Wagen nach dem Hotel „Elisabeth“. Hingels des ganzen Weges vom Bahnhof bis zum Hotel standen Kopf an Kopf gedrängte Menschenmassen, welche die allerhöchsten Herrschaften mit sümmlichen Hochrufen begrüßten. Nachmittags 3 Uhr fand ein Galadiner statt, zu welchem Kaiser Wilhelm von der Kaiserin Franz Josef abgeholt wurde. Während des Diners konfirte die Militärkapelle aus Nisch. Um 5 Uhr unternahmen beide Majestäten eine gemeinschaftliche Spazierfahrt nach Raufen. Abends um 7 Uhr wird im Theater eine Festsprengung des Balletkörpers der Wiener Hofoper stattfinden. — Der Kronprinz von Portugal wird heute Abend 6 Uhr hier eintreffen.

— Rußland. Die evangelische Kirche Rußlands rührt sich für Lutherer. Die Generalsuperintendenten des Petersburger und des moskauer Konfessionsbezirks, so wie die Generalsuperintendenten von Kiew, Wladimir und Estland haben ein Sendschreiben erlassen, in welchem zu Sam-

lungen für eine zu gründende Lutherfestung aufgefordert wird. Diese soll in einem unantastbaren Kapital bestehen, dessen Zinsen zur Verstärkung der lutherischen Kräfte der evangelischen Kirche in Rußland zu verwenden sind. Bei der bekannten Dürftigkeit und dem starken evangelischen Gemeindefehlen unserer in Rußland lebenden Glaubensgenossen ist an dem Zustandekommen dieser Lutherfestung nicht zu zweifeln.

— Konstantinopel, 8. August. Antilcher Belamtmachung zufolge hat die Sanitätsverwaltung für Beirut einen Sanitätsforst angeordnet und zugleich bestimmt, daß alle Provenienzen aus Beirut in Kios und Smyrna einer 15tägigen Quarantäne zu unterziehen sind.

— Prozeß Hollander und Genossen. (Fortsetzung.)

Der Präsident eröffnete dem zweiten Verhandlungstag präzis 9 Uhr Vormittags mit der Vernehmung des Angeklagten Wermeister. Derselbe bezeugt, daß die Direktion den Auftrag hatte, sich für die Unterbringung der Grundschulobligationen zu interessieren. Es haben sich Anfang Oktober 1881 — es kam auch Ende September gewesen sein — etwa 6 Personen an ihn genannt und auf Grundschulbriefe substituirt. Gleich nach dem Ende des Jahres erfolgten Austritt aus der Direktion habe er diese Substituten darauf aufmerksam gemacht, daß das Unternehmen auf thönernen Füßen stehe. Herovorzubringen ist noch, daß der Zeuge behauptet, er sei in seiner Verwaltung von den übrigen Herren, namentlich aber von Behrendt, in jeder nur denkbaren Weise lahm gelegt worden. Schließlich habe er seinerseits keinen Zweifel mehr daran gehabt, daß es Behrendt darum zu thun sei, ihn und sein Komptenpersonal unmöglich zu machen, um sich alsdann in den Besitz der schon ausgebauten Fabrik zu setzen. Daß das Establishement nicht vertrieß, lag keineswegs an der Verwaltung und der Art des Betriebes, sondern daran, daß die von Angele ausgeführten Bauten so mangelhaft waren, daß die Leistungsfähigkeit fast auf 80 Wispel auf 30 Wispel sich beschränkte. Hierauf wurde in die Beweisnahme eingetreten. Gutsherr Reich hat die später an Behrendt übertragene Fabrik gebaut und dieselbe im Jahre 1875 an den Letzteren für 204.000 A. verkauft. Seit an der Fabrik stehen gebliebenes Geld ist bei der Substitution vollständig zur Hebung gekommen, außerdem kam bei der Substitution noch ein Betrag von ca. 26 pSt. für die Obligationen heraus. — Gütermeister Brinkmann trat im Jahre 1881 mit Behrendt wegen Verkauf der Fabrik in Verbindung und interessirte Dr. Vogelmann dafür, der die Fabrik zuerst der Reichshand und dann Herrn Hollander antug. Die Basis dieser Unterhandlungen war, daß Hollander den Interessen des Unternehmens klar machen sollte, daß ihm die Finanzierung leicht sei. Der Qu. Revers ist hauptsächlich aus dem Motiv entsprungen, daß Hollander, der das Unternehmen zu finanzieren hätte, in der nächsten Folge gebedt werden sollte. Er selbst habe Behrendt davon gewarnt, dem Revers zu unterschreiben. Was die Bauverwaltung betrifft, so hatte Reichmann bei den Unterhandlungen in Hirschweide einen Zweifel darüber, daß er bei der Summe von 700.000 A. die Baukosten tragen und diese nicht etwa aus dem sogenannten Betriebsfonds entnommen werden sollten. Vogelmann habe bei allen diesen Verhandlungen lediglich die Rolle des Kommissionsmannes übernommen. Zeuge Schmidt ist aus Hirschweide ist der Ansicht, daß Behrendt durch starken Auftrieb in seiner Familie in seinen Bemühungen etwas zurückgekommen und dadurch ihm der Verkauf der Fabrik nicht gebracht worden ist. Ihn (Zeugen) ist die Fabrik seiner Zeit zu

— Auch Frau Major Marwing und Elfe kamen, mir ihr Beileid zu bezeugen, doch auch sie erschöpften ihre Tröstungen ohne jeden Erfolg.

— Auf dem Friedhof in Baden wurde mein Vater bestatet; ach, ich hätte sein Grab so gern in Heidelberg gehabt, diese theure Stätte, die Alles deckte, was die Erde Liebes für mich gehabt.

— Zum ersten Mal im Leben stand ich an einem Grabe, zum ersten Mal hatte ich die düsteren Tage durchlebt, die einem Begräbniß vorangehen, und alle die traurigen Vorbereitungen mit angesehen, die für diesen letzten Gang erforderlich sind. Ich wünschte, daß Alles vorüber sein möge. Meinem Vater hatte ich nur einmal in Szage gesehen, mich aber scherzhaft von dem wachsbildigen, kalten Antlitz abgewandt, das so gar nicht an die mir vertrauten, gültigen, geistig lebenden Züge erinnerte. Ich mochte nicht mehr in das fremde Gesicht blicken; in meinem Herzen lebte ja sein Bild weit lebendiger genug fort.

— Endlich hat die ernste Festschicklichkeit vorüber. Noch einmal hatte ich an dem grabbedeckten Hügel gestanden, noch einmal Zwög von den Monatsrosen gebunden, die Dr. Weeg hatte pflanzen lassen, dann war ich dem letzten mechanisch, willenlos gefolgt.

— Von der Rückfahrt nach Heidelberg weiß ich nichts mehr; ich war völlig abgestumpft gegen äußere Eindrücke. Mein Schmerz war ja noch so neu.

— Auf dem Bahnhof empfing mich Frau Urfel im schwarzen Kleid und Hut, mit rothgemeinten Augen. Als sie mit mir um die Hand reichte, fiel ich ihr um den Hals und die gewaltsam zurückgedrängten Thränen brachen sich wieder Bahn.

— Wir stiegen in eine der Droschken und sahen den wohlbekannten Weg zum Lindenhaus hinan. Mit unbeschreiblichem Gefühl sah ich die mächtigen, schönen Bäume wieder. Ach, er sollte sie nicht mehr blühen sehen und er ließe den Lindenast doch so sehr!

— In der Festschicklichkeit trat mir Tante Agathe entgegen. Sie nahm mich liebevoll in ihre Arme und drückte mich innig an sich, dann reichte sie schweigend dem Doktor die Hand.

— Es war so unheimlich still im Zimmer, nur von draußen schallte das laute Schlagenen Frau Urfels an mein Ohr und traf mich bis ins innerste Herz. Ich lehnte im Sopha und hatte den Kopf in die Kissen gedrückt; die tiefe Stille beängstigte mich namenlos.

— „O sprech doch zu mir, sag ein einziges Wort,“ bat ich angstvoll, „ich kann dies Schweigen nicht länger ertragen!“

— Tante Agathe setzte sich zu mir, und freundlich meine Hand nehmend sagte sie:

— „Beginne du Kind, erzähle von deinem Vater, von seiner Krankheit und was er noch zuletzt zu dir gesagt. Ein Aussprechen wird dein Herz gewiß erleichtern und dir wohlthun.“

— Ich nickte zustimmend und wiederholte alle die liebevollen Worte des Verstorbenen, und indem ich mir seine Ermahnungen wieder zurückrief, wurde ich ruhiger, der heftige Schmerz löste sich in trauervolle Wehmuth und allmählich zog sanfter Friede in mein Herz. Die beiden Freunde bemerkten die Veränderung zum Guten, selbst Frau Urfel stellte ihre Schluchzen ein und hörte mit gefalteten Händen zu.

— „Und nun will ich mich aufrufen,“ schloß ich endlich, „ich darf mich der Trauer nicht so ganz hingeben, Papa würde es sicher nicht billigen. Er sagte mir noch am letzten Tage: Werde unabhängig und frei! Dies zu erstreben, soll meine erste Aufgabe sein und nicht wahr, ihr werdet mir dazu helfen?“

— „Gewiß Kind,“ entgegnete der Doktor, „vorläufig aber mußst du dich erholen und wieder frisch und gesund werden, das wollen wir über deine Zukunft beschließen.“

— Ich war einverstanden, obgleich ich mich fürchtete, so allein mit Frau Urfel in dem mein Hause zu wohnen. Die gute Tante Agathe schien meine Bedanken erantzen zu haben, denn sie sagte in ihrer gewohnten, sanften Weise:

— „Fürchte nichts, Magdalene, ich bleibe bei dir, bis eine Aenderung für dich nöthigend ist. Ich habe

schon alles Nöthige besorgt und will vorläufig hier wohnen.“

— Ich erschrak fast über so viel Güte. Wusste ich doch, welches Opfer sie mir brachte, indem sie ihr trauriges Wohnzimmer mit den zwar sauberen und freundlichen, aber nichts weniger als eleganten Räumen des Lindenhauses veranstaute. Anfangs irrte ich mich, aber sie ließ meine Einwendungen unbeachtet und blieb bei mir. — Der Doktor war sehr erfreut darüber. Wusste er mich doch nun wohl aufgehoben und besichert und konnte ohne Wangen die Pflichten seines Berufes erfüllen. —

— Die Zeit vergeht so schnell, schon waren vier Wochen nach dem Tode meines Vaters vorüber und immer noch lebte ich still mit Frau von Weiß im Lindenhaus, ohne nach einer Aenderung zu verlangen, bis ich mich endlich, der letzten Willen des Verstorbenen bedenkend, antraufte und Doktor Berg wie Frau von Weiß bat, mit mir zu überlegen, wie sich meine Zukunft gestalten könne. Beide waren überrascht, fanden mein Verlangen jedoch richtig und fragten nun eingehend nach meinen Meinungen und Plänen.

— „Am liebsten möchte ich Erzieherin werden,“ sagte ich. „Ich will mühen und glaube, es ist dies die einzige mir zuzugende Art, in welcher ich meinen Unterhalt verdienen kann. Mich ganz selbstständig zu stellen verbietet meine Jugend. Ich verlange auch nicht danach. Ein Wirkungskreis, der mir unmiten einer Familie geboten wird, ist mir bei weitem unangenehmer.“

— Der Doktor gab mir Recht, Tante Agathe aber war nicht so ganz einverstanden.

— „Du denkst dir das Los einer Erzieherin leichter und freundlicher als es ist, Magdalene. In den wenigsten Fällen fühlen sich die jungen Mädchen heimlich in ihrer Stellung, geschweigen denn sie recht rüchrichtig behandelt, als Untergebene angesehen, die man für ihre Leistungen bezahlt und mit denen man keine Umstände macht. Am häufigsten findet man diese Auffassung in den höheren Kreisen, obgleich ich nicht leugne, daß es auch Ausnahmen giebt.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.
Angang der niederen Jagd betreffend.
 Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Schenken des Wlbes vom 26. Februar 1870 in Verbindung mit § 94 des Zuständigkeitsgesetzes vom 26. Juli 1876 wird für den Regierungs-Bezirk Merseburg der Angang der Jagd für Rehbühner auf **Montag den 20. August d. Js.** und für Auer-, Birk- u. Fasanen-Gemmen, sowie Faselwild, Wachteln und Gajen auf **Sonnabend den 15. September d. Js.** hierdurch festgesetzt.
 Merseburg, den 31. Juli 1883.
 Der Bezirksrath.
 gez. v. Dieft.

Bekanntmachung.
 Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 9. Juli cr. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, das die von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung festgestellte neue Bauauschlässe für die Westseite der **Deffauerstrasse**, von der **Altten-Dierbrauerstrasse** bis zur **Altestrasse**, nummer 5 bis 16, nunmehr endgültig festgesetzt ist, da Einwendungen gegen die Angemessenheit der bezüglichen Bauauschlässe innerhalb der vorgeschriebenen präclusivischen Frist von vier Wochen bei uns nicht angebracht sind.
 Demerkt wird hierbei noch, das der die neue Bauauschlässe nachweisende Plan während der nächsten vier Wochen in der Bau-Polizei-Registatur, Zimmer Nr. 15, zur Einsicht ausliegt.
 Halle a/S., den 8. August 1883.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 7. Juli cr. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, das die von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung festgestellte neue Bauauschlässe für die Westseite der **Deffauerstrasse**, von der **Altten-Dierbrauerstrasse** bis zur **Altestrasse**, nummer 17 bis 22, nunmehr endgültig festgesetzt ist, da Einwendungen gegen die Angemessenheit der bezüglichen Bauauschlässe innerhalb der vorgeschriebenen präclusivischen Frist von vier Wochen bei uns nicht angebracht sind.
 Demerkt wird hierbei noch, das der die neue Bauauschlässe nachweisende Plan während der nächsten vier Wochen in der Bau-Polizei-Registatur, Zimmer Nr. 15, zur Einsicht ausliegt.
 Halle a/S., den 7. August 1883.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Nachdem die Ernte begonnen, wird zur Warnung darauf aufmerksam gemacht, das das unbefugte **Aufbrechen** und **Stoppeln** von Feldfrüchten sei nach **§ 242 des Strafgesetzbuchs** oder als **Uebertretung nach § 25 des Feld- und Forstpolizeigesetzes** vom 1. April 1880 strafbar ist.
 Halle a/S., den 20. Juli 1883
 Die Polizei-Verwaltung.

Allgemeiner Spar- und Vorschuss-Verein zu Halle a. S.
 Eingetragene Genossenschaft.
Bilanz pro ultimo Juli 1883.

Activa.	Passiva.
Cassa-Conto M 45 371 08	Capital-Conto M 325 560 —
Wechsel-Conto " 583 661 52	Reservefonds-Conto . . . " 46 601 51
Effecten-Conto " 29 155 80	Darlehn-Conto A " 709 234 —
Debitoren-Conto " 709 832 44	6monatliche Kündigung
Diverse Debitoren " 85 910 43	Darlehn-Conto B " 71 864 —
	3monatliche Kündigung
	Darlehn-Conto C " 198 080 93
	Diverse Creditoren " 52 590 83
	M 1408 931 27
	M 1408 931 27

Besonderer Verhältnisse halber sollen die zu einer sehr eleganten

Möbel-Ausstattung

berechnet gewesen Möbel, sämmtlich auf Bestellung **stylvoll und massiv** gearbeitet, darunter auch **eleganteste Salonmöbel, französische Matrasen, Betten** etc. für **herrschafliche Einrichtung** passend, im Ganzen oder Einzelnen durch Familie anderweit **sehr billig** verkauft werden.
 Auch können selbe noch einige Monate gelagert bleiben.
 Reflect. bitte Adresse unter **B. B. 22** in die Expedition d. Bl. mit **Angebot** des Bedarfs zu senden.

Fahnen, Flaggen, Banner
 für Behörden, sowie für Vereine jeder Art liefert
Fahnen-Manufactur Franz Reinecke, Hannover.
 Preis-Courant und Kosten-Anschläge gratis und franco.

Zu Locomobilfeuerungen.
Zwickauer und Schlesische Pechstückkohlen Ia., zum Bezug im ganzen Courpß und einzelnen Fuhren empfiehlt
Otto Westphal Filiale, Steinthorbahnhof (Privat-Gelend).

Während meines Ferienaufenthaltes in Halle erteile ich in den Monaten **August und September**
Gesang-Unterricht
 nach der Methode der Hgl. Hochschule (Prof. Schulze) in Berlin.
Margaretha Schrödel, Königsstr. 32, II.
 Sprechstunde 12-2 Uhr.

Zu Folge Neubaus bleibt mein Lokal bis auf Weiteres geschlossen.
H. Dannenberg, zum gold. Schiffchen.

Fürstenthal.
 Freitag den 10. d. Mts.
Grosse humoristische Abend-Soirée
 von Herrn Trämmer.
 Anfang 1/8 Uhr. Entrée 10 Fg.

Expedition im Waisenhaus. — Eingebendert des Waisenhaus in Halle a. d. S.

**Mein Gartengrundstück an der Beer-
 senstrasse, circa 25 Ar, passend zu
 Bauplänen, will ich preiswerth ver-
 kaufen.**
Ferd. Tombo.

Ein Haus
 mit Thoreinfahrt, Mitte der Stadt, zu ver-
 kaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gutsverkauf.
 Ein in schöner und verkehrsreicher Gegend
 gelegenes Gut von etwa 280 ha Aderland
 und Wiesen etc., mit gutem Thalboden, guten
 Gebäuden, hübschem Park und angenehmer
 Umgebung, welches Familienverhältnisse halber
 verkauft werden soll, kann Selbstkäufern durch
 mich nachgewiesen werden.
 J. B.:
Boyer, Detonomie-Kommissions-Rath
 in Göttingen a/L.

Ein Haus mit Hofraum ist unter gün-
 stigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Zu
 erfragen **Lange-gasse 17, 1.**

Neue saure Gurken empfielt
J. Grunberg.

Hofsteisch !!
 weiß wie Schnee bei
Aug. Thurm, Neistrafse 9.
 Neue und gebrauchte Möbel aller Art
 verkauft billig **Brunnowstrasse 6.**

Häcksel,
Gersten- und Langstroh empfielt
S. Pinner,
26, gr. Brauhause-gasse 26,
 früher **Sachse's Detonomie.**
 Dargestellt werden **Kumpen, Zuschabfälle,
 Knochen, alte Metalle** etc. zu höchsten
 Preisen gekauft.

Große Auswahl in
Hüten u. Mützen,
 billige Preise,
 empfiehlt die Hut- und
 Mützenfabrik
7. Schillerstrasse 7.

2 gute Arbeitspferde, sehr feste Zieher,
 1 Franke, 12 Jahr alt, und ein Pfle-
 sferd, 8 Jahr alt, beide gute Einspanner,
 stehen preiswerth zum Verkauf.
Aurich, Schleditz.

Dampfschiffahrt nach Beuchlitz.
 Sonnabend den 11. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr Abfahrt, Rückfahrt
 7 Uhr. — à Person 40 Fg. hin und zurück.
Wittve Schräpler, Unterplan.

G. L. DAUBE & Co.,
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
 der deutschen u. ausländischen Zeitungen
 in Halle a/S., Mühlgraben 2a,
 sowie in allen übrigen grösseren Städten des In- und Auslandes
 übernehmen die Besorgung aller Art **Anzeigen** in sämmtlichen Zeitungen,
 Fach-Zeitschriften, Kalender etc. etc. der Welt.
Prompte Beförderung. — Billigste Bedienung.
 Bei Aufträgen von Belang höchster Rabatt.
Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Nettenwurzöl, selbst bereitet, sehr wirk-
 sam für den Haarwuchs,
Franzbranntwein mit Ricinusöl, sehr
 wohlthuend für die Kopfhaut u. die Kopf-
 schuppen, fogen. Kopfstechen beseitigend,
Franzbranntwein mit Salz, in chemischer
 Reing., höchst wirksam bei Reissen, Rheu-
 matismus etc., empfielt
Joh. Büdsefeld, Rannischstr. 24.

Musikalerbieren zu verkaufen
 Laubengasse 7/8.
 Eine dunkelbraune osterreichische Stute,
 9 Jahr alt, ist preiswerth zu verkaufen
 Rittweg Reichlich bei Bitterfeld.

**Lebens-, Feuer-, Glasversicherungs-
 geschäfte für respectable Gesellschaften;
 Kauf-, Pacht-, Hypothek-Geschäfte**
 prompt und zuverlässig durch
C. Kysow, Marienstraße 1.

Ich bin einige Wochen verreist, die Herren
Dr. Knauth, Lüdcke u. Strube
 werden die Güte haben, mich zu vertreten.
Dr. Pott.

Bin bis 26. d. verreist.
Dr. Hessler.

Mein zweites Sommerfest findet auf
 allgemeinen Wunsch am **Sonnabend den**
11. August auf der „**Rabeninsel**“
 in der Restauration des Herrn **Kürzhals** statt.
A. Hardegen, Tanchreier.

Hotel & Cafe David
R. Heller
 Freitag den 10. Aug. Abends 1/8 Uhr
Grosses
Extra-Militär-Concert
 von der auf hiesiger Anstellung mit dem
 1. Preis gekrönten Kapelle des ersten
 Magdeb. Infanterie-Regiments Nr. 26,
 unter persönlicher Leitung des Musikdirectors
Herrn Rohne.
 Sehr gewähltes Programm.
 Entrée 50 Fg. **R. Heller.**

Circus Herzog,
 Halle a. S., früh. Ausstellungsplatz.
 Heute Freitag 7 1/2 Uhr
Außerordentliche Vorstellung.
 Hauptspiel sind: **Mr. Charles Grant**
 in seinen hier noch nicht gegebenen Lei-
 stungen am Red. Zu den Baguette von
Franz Renz-Stark. **Tafel Bey,** vorgef.
 von **Herrn Robert Renz.** Der engl.
Jeddy v. Mr. Roberts. **Miss Ada**
 auf ungestatt. Pferd. Auftreten der **Elite**
Künstlerfamilie des Herrn **Prof. Leon.**
Sultan, ger. v. Herrn **Robert Renz.**
Die Volt, Phantasié-Quadrille v. 4 Damen
 und 4 Herren. **Goldball,** geritten v. **Franz**
Renz-Stark. Auftreten **Herrn M. Hum-**
merston, Sign. Franconi, Miss
Rosa, Miss Perks, Miss Bailey.
Die fliegenden Hüt v. **Gebr. Almasio.**
Metamorphose der **Clowns Pool** und
Duany. Alles Nähere Plakate. Morgen
 Sonnabend: **Zweite Gala-Vorstellung.**

Carnevalverein
„Eule.“
 Sonnabend den 11. August Abends
 8 Uhr 11 Minuten
 im **Bereinslocale (Cafe David)**
Generalversammlung.
Die Eulen.

Dampfschiffahrt nach Beuchlitz.
 Sonnabend den 11. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr Abfahrt, Rückfahrt
 7 Uhr. — à Person 40 Fg. hin und zurück.
Wittve Schräpler, Unterplan.

G. L. DAUBE & Co.,
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
 der deutschen u. ausländischen Zeitungen
 in Halle a/S., Mühlgraben 2a,
 sowie in allen übrigen grösseren Städten des In- und Auslandes
 übernehmen die Besorgung aller Art **Anzeigen** in sämmtlichen Zeitungen,
 Fach-Zeitschriften, Kalender etc. etc. der Welt.
Prompte Beförderung. — Billigste Bedienung.
 Bei Aufträgen von Belang höchster Rabatt.
Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
 Verwandten, Freunden und Bekannten statt
 jeder besonderen Anzeige die traurige Mit-
 theilung, das unser theurer Gatte, Vater und
 Großvater, der **Hochwürdigste**
C. W. Trothe
 heute früh 7 1/2 Uhr in Leipzig einschlafen ist.
 Halle a/S., den 9. August 1883.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Nicolaus Trothe.

Todes-Anzeige.
 Heute früh 9 Uhr starb nach kurzem
 Leiden unser guter Gatte und Vater,
 der Rentier
Carl Eppner
 im 63. Lebensjahre. Dies seien tief-
 betriibt an
 Halle a/S., den 8. August 1883.
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Freitag Nach-
 mittag 5 Uhr von der Leichenhalle des
 neuen Friedhofes aus statt.

Für den Inzeratentheil verantwortlich
Mr. Uhlmann in Halle.
 (Geben eine Beilage.)